

Sonderthema

Herbstanbau 2026

Die Trockenheit mit der hohen Anzahl an Hitzetagen hat heuer auch dem oberösterreichischen Getreidebau Grenzen aufgezeigt.



Überlegungen zum Herbstanbau 2026

Jakob Angerer

DI Helmut Feitzlmayr

Manche Standorte, vor allem in Teilen des Innviertels bis rauf in den Raum Rohrbach, hatten Glück und bekamen immer wieder lokale Gewitterregen ab, was bei Wintergerste, aber auch Winterweizen zum Teil wieder hohe Erträge brach-

te. Viele Regionen Oberösterreichs wurden allerdings ab Mitte Juni massiv von der Dürre in Griff gehalten und die Erträge fielen, vor allem auf leichteren Böden, deutlich ab.

Die Wintergerste fiel heuer in erster Linie wegen der Frühjahrstrockenheit nur durchschnittlich im Ertrag aus. Die

Abreife erfolgte im Juni parallel zur ersten Hitzewelle und brachte neben perfektem Druschwetter, gute Hektolitergewichte und geringe Wassergehalte im Erntegut. Der Winterweizendrusch startete in der zweiten Juliwoche und brachte abgesehen von guten Druschbedingungen, hohen

Hektoliter- und Proteinwerten bereits stärkere Ertragseinbußen von durchschnittlich zehn Prozent. Ebenso wie bei Triticale und Roggen blieben aber die Erträge besser als viele erwartet haben, was wiederum zeigt, dass Oberösterreich ein Standort mit hoher Ertragsstabilität ist.

F.M. PROBSTDORFER SAATZUCHT

SEVILLA

Die klimafitte EUROPAGERSTE
kurz, standfest & hektoliterstabil

Ertragsvergleich Wintergerste

SEVILLA**Julia**

AGES - mehrjährig

Standort	SEVILLA	Julia
Grabenegg (100% x 22.000 kg/ha)	110%	109%
Bad Wimsbach (100% x 11.200 kg/ha)	108%	107%
Reichersberg (100% x 11.170 kg/ha)	107%	106%

Quelle: AGES – Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Beschreibende Sortenkata 2020

Aktuell 2026

Standort	SEVILLA	Julia
Siering (LK) (100% x 9.250 kg/ha)	105%	100%
Minning (100% x 8.312 kg/ha)	109%	106%

Quelle: Aktuelle Stellenversuche der LK OÖ (Siering bzw. Minning Bräunl)

THIMEA & KWS TOLANIS

Perfekt für alle Regionen

LG ZORICA & KWS JORIS

Die neuen Mehrzeiligen

Wie du säst, so wirst du ernten. www.probstdorfer.at

Probstdorfer Saatzucht: Ein starkes Portfolio bei Wintergerste

Wie das Wetter ist auch das Probstdorfer Wintergerstenportfolio im Wandel. Klimafit ist nicht nur seit heuer ein Synonym für leistungsfähige Sorten. Eine gute Wintergerstensorte zeichnet sich durch hohe Erträge, beste Kornqualität und Beständigkeit unter unterschiedlichen klimatischen Bedingungen aus. Diese Attribute treffen perfekt auf die mehrzeilige Sevilla zu. Die Kombination aus früher Reife, guter Standfestigkeit, hohen Hektoliterwerten und äußerst stabilen, hohen Erträgen eignet sich perfekt für sämtliche oö. Wintergerstenstandorte. Sie wird derzeit von Deutschland, über Österreich, die Slowakei bis hin nach Aserbaidschan angebaut.

Ähnlich leistungsfähig sind die ebenfalls hektoliterstarken und gut ramuliertoleranten Spitzensorten KWS Tolanis und Thimea. Mit der meistvermehrten Futter-



Perfekt für sämtliche oö. Wintergerstenstandorte.

FOTO: PROBSTDORFER SAATZUCHT

gerste Frankreichs, LG Zorica, steht eine neue gelbverzweigungstolerante Mehrzeilige zur Verfügung. In den Saatgutvermehrungen wurde die Neuzüchtung mit Hektoliterwerten über 70 kg (!) angeliefert. Zum Kennenlernen gibt es auch die neueste KWS Züchtung, KWS Joris. Auch bei den Zweizeilern geht es in die absolut richtige Richtung. Zur bewährten Hauptsorte Bianca gesellt sich die früh reifende und überaus gesunde Amalia. Werbung

Die Weichen für die Ernte 2027 werden jetzt gestellt

Die Getreideernte 2026 ist größtenteils abgeschlossen. Dennoch werden bereits jetzt die entscheidenden Weichen für eine erfolgreiche Ernte 2027 gestellt.

Matthias Kastenhuber

Das Anbaujahr 2026 zeigte sich erneut von seiner trockenen Seite. Hohe Temperaturen und geringe Niederschläge, regional unterschiedlich stark ausgeprägt, verdeutlichten einmal mehr, dass kein Jahr dem anderen gleicht. Aktuell fehlen auf den oberösterreichischen Ackerflächen vielerorts mehr als 200 l/m² Niederschlag. Die trockenen Bedingungen reduzierten zwar den Krankheitsdruck in den Getreidebeständen, gleichzeitig führten Hitze und Wassermangel jedoch zu erheblichem Trockenstress. Regional gingen die Bestände vorzeitig in die Notreife und konnten ihr Ertragspotenzial nicht vollständig ausschöpfen.

Trockenperioden werden auch in Oberösterreich zunehmend zu einer Herausforderung im Ackerbau. Um die Bestände widerstandsfähiger gegenüber solchen Extremjahren zu machen, sind bereits im Herbst die richtigen Entscheidungen zu treffen. Neben einer standortangepassten Sortenwahl spielen eine sorgfältige Bodenbearbeitung, der optimale Saatzeitpunkt und die passende Sätechnik ebenso eine entscheidende Rolle wie ein durchdachtes Management der Vorfrucht und ihrer Ernterückstände.

Nach der Ernte ist vor der Aussaat

Die Planung des Wintergetreideanbaus beginnt nicht erst mit der Bodenbearbeitung oder der Aussaat, sondern bereits bei der Ernte der Vorfrucht. Eine sorgfältige Einstellung



Ob der Pflug benötigt wird, entscheidet oft die Vorfrucht.

LK OÖ/Kastenhuber

des Mähdeschers trägt dazu bei, Druschverluste zu minimieren. Dadurch wird weniger Ausfallgetreide auf der Fläche verteilt, was wiederum den Befallsdruck durch Blattläuse und damit das Risiko virusübertragener Krankheiten im nachfolgenden Wintergetreide reduziert.

Besonders bei Getreide als Vorfrucht, beispielsweise Winterweizen vor Wintergerste, sollte das Ausfallgetreide konsequent durch mehrmalige flache Bearbeitung mit Grubber oder Scheibenegge bekämpft werden. Erst danach stellt sich die Frage, ob eine wendende Bodenbearbeitung erforderlich ist oder auf eine reduzierte Bodenbearbeitung gesetzt werden kann.

Ob der Pflug zum Einsatz kommt, hängt von mehreren Faktoren ab. Eine pauschale Empfehlung gibt es nicht, vielmehr sollte jede Fläche individuell beurteilt werden.

1. Wasserverfügbarkeit berücksichtigen: Vor allem in trockenen Regionen oder bei anhaltend trockenen

Herbstbedingungen sollte der Pflugeinsatz gut überlegt sein. Eine reduzierte Bodenbearbeitung hilft dabei, die Bodenfeuchtigkeit besser zu erhalten und kann damit einen wichtigen Beitrag zur Wasserkonservierung leisten. Wo es Standort und Fruchtfolge zulassen, kann deshalb auf eine wendende Bodenbearbeitung verzichtet werden.

2. Vorfrucht gezielt in die Entscheidung einbeziehen:

■ **Winterraps und Sojabohne** hinterlassen in der Regel eine gute Bodengare. Sind keine Verdichtungen oder Strukturschäden durch schwere Maschinen entstanden, kann auf den Pflug häufig verzichtet werden.

■ **Getreide als Vorfrucht** ermöglicht ebenfalls eine pfluglose Bewirtschaftung. Voraussetzung ist jedoch eine konsequente Bekämpfung des Ausfallgetreides durch mehrmalige flache Bodenbearbeitung. Zusätzlich sollten mögliche Bo-

denverdichtungen beurteilt und gegebenenfalls beseitigt werden.

■ **Körnermais und Silomais** können grundsätzlich ebenfalls ohne Pflug bewirtschaftet werden. Aufgrund der großen Mengen an Ernterückständen steigt jedoch das Risiko für Fusarium in der Folgekultur. Ist keine entsprechende Pflanzenschutzmaßnahme vorgesehen, sollte eine wendende Bodenbearbeitung durchgeführt werden, um die Ernterückstände einzuarbeiten und das Infektionsrisiko zu reduzieren.

3. Den Bodenzustand beurteilen: Auch der allgemeine Zustand des Bodens ist entscheidend. Stimmen pH-Wert, Nährstoffversorgung, Humusgehalt und Bodenstruktur, kann die Bodenbearbeitung häufig reduziert werden. Gleichzeitig sollte die Erosionsgefährdung berücksichtigt werden. Besonders in Hanglagen trägt eine reduzierte Bodenbearbeitung dazu bei, Bodenverluste bei Starkregenereignissen zu verringern.

4. Die Sätechnik mitdenken: Nicht zuletzt bestimmt auch die eingesetzte Sätechnik die Anforderungen an das Saatbett. Ältere Sämaschinen mit Schleppscharen benötigen meist ein feineres und intensiver vorbereitetes Saatbett, da sie mit Ernterückständen und größeren Bodenstrukturen weniger gut zurechtkommen. Moderne Einfach- oder Doppelscheibenscharsysteme arbeiten hingegen auch unter reduzierter Bodenbearbeitung zuverlässig und

kommen mit einem größeren Saatbett besser zurecht. Die geringsten Anforderungen an die Saatbettbereitung stellen Direktsaat- und Einzelkornsämaschinen. Hier rückt allerdings die Vorfrucht wieder stärker in den Fokus, insbesondere hinsichtlich des Fusariumrisikos bei hohen Mengen an Ernterückständen.

Wintergerste

Die Wintergerstenzüchtung hat in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte gemacht. Vor allem Gersten-Gelbverzwergungsvirus resistente Sorten erreichen heute ein deutlich höheres Ertragsniveau und stellen eine interessante Option für den Anbau dar.

Die Aussaat sollte nicht vor Mitte September erfolgen und je nach Standort bis Mitte Oktober abgeschlossen sein. Um üppige Herbstbestände zu vermeiden, sind ein angepasster Saattermin – idealerweise Ende September bis Anfang Oktober – sowie eine zurückhaltende bis ausbleibende Herbstdüngung entscheidend. Dadurch sinkt das Risiko für Blattlausbefall, das Gersten-Gelbverzwergungsvirus sowie Krankheiten wie Mehltau, Netzflecken und Rost.

Mehrjährige Landessortenversuche zeigen, dass mehrzeilige Wintergerstensorten bei vergleichbarer Qualität meist höhere Erträge liefern als zweizeilige Sorten. Bei hoher Wirtschaftsdüngerversorgung können zweizeilige Sorten ihre Qualitätsvorteile besser ausspielen, während mehrzeilige Sorten insbesondere bei geringerem Stickstoffniveau mit ihrer Ertragsleistung überzeugen.

■ **Zweizeilige Sorten:** Bei zweizeiligen Wintergerstensorten sind Saatstärken von etwa 260 bis maximal 340 keimfähigen Körnern je Quadratmeter (m^2) ausreichend. Zuschläge von 5 bis 10 Prozent sollten nur unter ungünstigen Bedingun-

gen, wie später Saat, schweren Böden, grobem Saatbett oder in höheren Lagen, erfolgen. Ziel ist ein Bestand von 700 bis 1.000 Ähren je m^2 zur Ernte. Dieses Bestandesziel kann auch bei einer Aussaat Anfang Oktober mit rund 300 Körnern je m^2 erreicht werden.

Die Aufzählung stellt lediglich eine Auswahl dar. Umfassende Informationen bieten die Beschreibende Sortenliste der AGES sowie die Landessortenversuche der Landwirtschaftskammer OÖ.

■ **Amalia (2025):** mittlere Wuchshöhe, Gersten-Gelbverzwergungsvirus Resistent, gute Ertragsleistung.

■ **Gerda (2025):** mittlere Wuchshöhe, spätere Abreife, ertragsstärkste zweizeilige Sorte im Landessortenversuch Bad Wimsbach.

■ **Goldmarie (2022):** gute Qualitätseigenschaften, gesunde Sorte mit guter Ertragsleistung.

■ **Arthene (2022):** geringe Neigung zu Halm- und Ährenknicken, ertragsstärkste zweizeilige Sorte in den AGES-Versuchen im oberösterreichischen Alpenvorland.

■ **Eufemia (2022):** niedrige Wuchshöhe, geringe Lagerneigung, gute Erträge in den Landessortenversuchen in Bad Wimsbach.

■ **Mehrzeilige Sorten:** Bei mehrzeiligen Wintergerstensorten werden Saatstärken von 220 bis 300 keimfähigen Körnern je m^2 empfohlen. Ziel wäre etwa 500 bis 650 Ähren je m^2 . Der Ertrag wird bei den mehrzeiligen Gersten vorrangig über die Kornzahl pro Ähre und dem TKG beeinflusst. Überzogene Saatstärken haben oftmals viele Schmachtkörner, schlechtes TKG und natürlich entsprechende Lagergefahr. Das bestätigen auch die Versuche der Landwirtschaftskammer. Optimal geführte mehrzeilige Sorten erreichen höhere Erträge als zweizeilige Sorten. Besonders die neuen Sorten übertreffen ihre Vorgänger bei Ertrag und Pflanzengesundheit.

■ **Alice (2025):** Gersten-Gelbverzwergungsvirus Resistent, sehr wuchshoch, sehr ertragsstark im Feuchtgebiet, Ertragsieger im LSV Bad Wimsbach

■ **KWS Joris (2025):** gute bis sehr gute Erträge

■ **Julia (2021):** hohe Kornträge in Trocken- und Feuchtgebiet, gute Krankheitsstoleranz

■ **RGT Alessia (2024):** Gersten-Gelbverzwergungsvirus Resistent, gute Sorte in allen Landessortenversuchen, hohe Anfälligkeit bei Zwergrost, hoher Korntrag bei mittlerem Hektolitergewicht

Auch diese Sorten sind nur eine Auswahl, aktuelle Ernteergebnisse liefern die Landessortenversuche, sowie die beschreibende Sortenliste der AGES.

Roggen

Roggen gilt als die winterhärteste Getreideart und übersteht Temperaturen von bis zu $-25\text{ }^{\circ}\text{C}$. Im Gegensatz zu den übrigen Wintergetreidearten ist Roggen ein Fremdbefruchter. Dadurch profitieren Hybridsorten von einem deutlichen Ertragsvorteil gegenüber Populationssorten. Sie zeichnen sich in der Regel durch eine geringere Wuchshöhe, eine etwas spätere Abreife sowie eine höhere Kornzahl je Ähre und eine bessere Kornfüllung aus.

Für Hybridroggen werden Saatstärken von etwa 250 keimfähigen Körnern je m^2 empfohlen, während bei Populationssorten 270 bis 300 Körner je m^2 anzustreben sind. Je nach Region liegt der optimale Aussaatzeitraum zwischen Mitte September und Mitte Oktober.

Für viehhaltende Betriebe kann zudem der Anbau von Grünschnittroggen eine interessante Option sein. Mit einer Saatstärke von 350 bis 450 Körnern je m^2 entwickelt er sich rasch und erreicht je nach Witterung bereits Ende April bis Anfang Mai die Schnittröhe. Das Erntegut eignet sich hervorragend zur Silierung.

■ **Populationsroggen:** Mehrjährige Sortenversuche der AGES zeigen, dass SU Bebo (2023), Dankowskie Turkus (2018), Dukato (2009), Amilo (1996) und Elias (2013) zu den ertragsstärksten Roggensorten zählen. Bei den Populationssorten zeichnen sich insbesondere Dankowskie Turkus, Dukato und SU Bebo durch ihre geringe Wuchshöhe aus, wodurch sie eine vergleichsweise niedrige Lagerneigung aufweisen.

■ **Hybridroggen:** Hybridroggensorten sind sowohl hinsichtlich der Ertragsleistung als auch der Kulturführung den Populationssorten in der Regel überlegen. Sie überzeugen



Sätechnik zur Getreideaussaat

Kastenhuber

gen durch geringere Wuchshöhen, eine bessere Pflanzengesundheit und ein höheres Ertragspotenzial. Zuchtbedingt ist bei Hybridsorten jedoch kein Nachbau des Ernteguts möglich. Für eine optimale Bestandesetablierung sollte die Aussaatmenge unbedingt anhand des Tausendkorngewichts und der angestrebten Körnerzahl je Quadratmeter für die jeweilige Sorte berechnet werden. Andernfalls kann es zu deutlichen Abweichungen von der gewünschten Saatstärke kommen.

■ **KWS Fidalgor (2024):** hohe Erträge, etwas geringere Wuchshöhe

■ **KWS TAYO (2018):** liefert Höchstserträge, mittlere Wuchshöhe, wenig anfällig für Mutterkorn, sehr gesund

■ **KWS Emphor (2022):** im mehrjährigen Ertragsvergleich an zweiter Stelle, kurze Wuchshöhe

■ **KWS Pulsor (2021):** ertragsstarke kurzstrohige Sorte, im Vergleich etwas niedrigeres Hektolitergewicht

■ **KWS Detektor (2021):** gute Erträge bei mittlerer Wuchshöhe, etwas anfälliger bei Mehltau und Braunrost

Triticale

Triticale überzeugt durch ihr hohes Ertragspotenzial und spielt insbesondere auf viehstarken Betrieben mit Wirtschaftsdüngereinsatz eine wichtige Rolle. Neben der klassischen Nutzung als Futtergetreide gewinnt sie auch als Ganzpflanzensilage für die Rinderfütterung zunehmend an Bedeutung. Bei reduzierten Saatstärken eignet sich Triticale zudem gut als Deckfrucht für Klee gras oder andere Futtergrasmischungen.

Die meisten Triticalesorten zeichnen sich durch eine gute Pflanzengesundheit aus. Dennoch sollten enge Triticalefruchtfolgen vermieden werden, da sich Krankheiten wie Schwarzbeinigkeit in der Fruchtfolge vermehren können.

Je nach Saattermin und Sorte sind 220 bis 250 keimfähige Körner je m² ausreichend. Originalsaatgut ist aufgrund der fachgerechten Beizung gegenüber Nachbausaatgut zu bevorzugen. Die Beizung schützt unter anderem vor Schneeschimmel, der neben strengen Frösten zu den häufigsten Ursachen für Auswinterungsschäden zählt. Zudem weist Nachbausaatgut häufig Nachteile hinsichtlich Keimfähigkeit und Bestandesgleichmäßigkeit auf.

Die Triticalezüchtung entwickelt sich derzeit sehr dynamisch. Zahlreiche neue, ertragsstarke Sorten werden in den kommenden Jahren zugelassen und erweitern das Sortenspektrum. Dadurch dürfte Triticale insbesondere als Futtergetreide künftig wieder an Bedeutung gewinnen.

Anbei eine Auswahl der aktuellen Triticalesorten:

■ **Promiso (2025):** sehr ertragsstark, auswuchs- und fusariumgefährdet

■ **Requin (2025):** gleich Ertragsstark, geringere auswuchs- und fusariumanfälligkeit

■ **Bicross (2024):** höherer Wuchs und dadurch erhöhte Lageranfälligkeit, frühreife Sorte, für den Frühjahrsanbau geeignet

■ **Tribello (2024):** ebenfalls hoher Wuchs und Lageranfälligkeit, mittelfrühe Sorte

■ **RGT Tamac (2022):** mittlere Wuchshöhe, erhöhte Auswuchsgefahr, anfällig bei Mehltau, mittelfrühe Sorte, für den Frühjahrsanbau geeignet

Winterweizen

Winterweizen zeichnet sich durch eine hohe Flexibilität hinsichtlich Saattermin und Aussaatbedingungen aus. Je nach Witterung und Standort sind sowohl frühe Aussaaten Anfang Oktober als auch Spätsaaten bis Mitte November möglich. Entscheidend ist dabei die Anpassung der Saatstärke an den Saatzeitpunkt. Während Anfang Oktober etwa 220 keimfähige Körner je m²

ausreichen, sollten Ende Oktober rund 300 Körner je m² und Mitte November etwa 350 Körner je m² ausgesät werden.

Ebenso wichtig ist eine an den Bestandeszustand angepasste Andüngung im Frühjahr. Gut entwickelte Bestände benötigen in der Regel eine geringere Startgabe, während spät gesäte oder schwach entwickelte Bestände von einer stärkeren Andüngung profitieren.

Im Vergleich zur Wintergerste reagiert Winterweizen deutlich robuster auf schwierige Bodenverhältnisse. Das bekannte Sprichwort „Baust mi ins Lacki, füll i das Sacki“ bringt diese Eigenschaft treffend auf den Punkt: Selbst bei feuchten oder weniger günstigen Saatbedingungen lässt sich Winterweizen häufig noch erfolgreich etablieren.

Futterweizen:

■ **KWS KEITUM:** Futter- bzw. Brauweizen. Mittelspät und sehr blatt- sowie ährengesund. 2024 in den Versuchen der LK OÖ mit 107 Prozent Relativvertrag, 2025 im OÖ-Vergleich auf Platz 2 mit 106 Prozent Relativvertrag.

■ **LG Mondial (2023):** Futterweizen, geringe Krankheitsanfälligkeit, 2026 leicht überdurchschnittliche Erträge im Landessortenversuch Wilhering

■ **Chevignon:** sehr Ertragsstarke Sorte, bei allen Landessortenversuchen, Ertragsieger beim LSV Hargelsberg

Mahlweizen:

■ **LG Optimist:** seit 2025 in den LK-Versuchen, auch 2026 ertragsstark, gesunde und mittelspäte Sorte

■ **Ernestus (2022):** stabile Sorte im mittleren Ertragsniveau, überzeugte in den Landessortenversuchen 2026

■ **California (2022):** seit 2024 in den Sortenversuchen, Kolbenweizen mit guten Erträgen

■ **Hoku (2025):** 2026 erstmals in den Landessortenversuchen, neue Sorte mit guten Erträgen

■ **TIBERIUS (2017):** Tiberius erreicht auch im Jahr 2026 wieder stabile Erträge. Tiberius ist stark gegen Mehltau und Gelbrost, aber sehr Braunrost gefährdet, stark beim HL-Gewicht

Qualitätsweizen:

Für den Vertragsanbau oder die Teilnahme an Markenprogrammen können Qualitätsweizensorten eine interessante Alternative sein. Entscheidend für den Anbauerfolg ist dabei die Wahl gesunder Sorten mit einer guten Widerstandsfähigkeit gegenüber der wirtschaftlich bedeutendsten Blattkrankheit, Septoria tritici. Im Landessortenversuch in Hargelsberg überzeugte beispielsweise die Sorte Monaco sowohl mit hohen Proteingehalten als auch mit einer guten Ertragsleistung.

Die angeführten Sorten stellen lediglich eine Auswahl dar. Detaillierte Informationen bieten die Landessortenversuche der Landwirtschaftskammer OÖ sowie die Beschreibende Sortenliste der AGES.

Pflanzenbauliche Versuche



LANDWIRTSCHAFTLICH
AUFZEICHNEN!

PRAKTISCH. SICHER. BEWÄHRT.
www.ödüplan.at



WINTERGERSTE MEHRZEILIG

ADALINA*Edles zum Veredeln*

- frühe Reife
- hohes Ertragspotenzial
- standfest
- sehr gesund



MAHLWEIZEN | KOLBENWEIZEN

LG OPTIMIST [ca. 4]*Mission Ertragsoptimum*

- enormes Ertragspotenzial
- perfekte Rostresistenz
- mittelspäte Reife
- hohe Fallzahl



ETHANOL- UND FUTTERWEIZEN | KOLBENWEIZEN

LG TOMJOL [ca. 3]*Spielend mehr Ertrag*

- Mehrerträge für alle
- standfest, kurzer Wuchs
- beste Fusarientoleranz
- gute Winterhärte


www.saatbau.com


Tipps zum Herbstanbau 2026 für Biobetriebe

Im biologischen Ackerbau zeichnet sich eine stabile Marktsituation ab, die Lager sind durchwegs leer und die Nachfrage nach Biogetreide ist gut.

Beim Winterweichweizen können die Sorten Alessio, Arnold oder Capo (Probstdorfer), Axaro, Aristaro oder Tiliko (Die Saat) und Adamus, Aurelius oder Arminius (Saatbau) empfohlen werden. Bei all diesen Sorten handelt es sich um Qualitätsweizen bzw. Premiumweizensorten.

Bei der Wintertriticale sind die Sorten Brehat und Cappria und Bicross (Die Saat), Claudius, Triamant oder Lumaco (Saatbau) oder Presto, Tricanto und Belcanto (Probstdorfer) empfehlenswert.

Beim Winterroggen sind es die Sorten Amilo, KWS Detector und Dankowskie Turkus (Probstdorfer), Elias, KWS Emphor (Hybridroggen) (Die Saat), Dukato, SU Bebop und SU Futturi (Hybridroggen) und Schlägler Roggen (Saatbau), die empfehlenswert sind.

Bei der Wintergerste sind die Sorten Adalina mz, Fascination mz und Monroe zz (Saatbau), Arthene zz, Milena zz, RGT Alessia mz und RGT Mela mz (Die Saat), sowie Finola mz, Bianca mz und LG Calvin zz (Probstdorfer) empfehlenswert.

Auch beim Winterdinkel gibt es empfehlenswerte Sorten, diese sind: Attergauer Dinkel, Lohengrin (Probstdorfer), Ostro, Zollernperle, Steiners Roter Tiroler (Die Saat) sowie Ebners Rotkorn, Paracelsus und Zollernspelz (Saatbau).

Bei der Winterung von Emmer gibt es die Sorte Ally (Saatbau), bei Wintereinkorn die Sorte MV Alkor (Saatbau). Emmer und Einkorn sollten nur mit Kontraktanbau oder für die eigene Direktvermarktung angebaut werden.



Die Anbauplanung für den Herbstanbau hat begonnen.

LK OÖ/Doblmaier

Bei der Winterackerbohne sind die Sorten Arabella und Alice (Die Saat) oder Augusta (Probstdorfer) sowie Newton (Saatbau) empfehlenswert, bei den Wintererbsen die Sorten Flokon (Die Saat), Balltrap (Saatbau) oder Furious (Probstdorfer).

Beim Winterraps (Risiko-kultur!) ist die Sorte Randy (Saatbau) empfehlenswert.

Hinweis

Ab dem Herbstanbau 2026 ist vorgesehen, dass es bei Roggen und Triticale beim Einsatz von konventionellem Saatgut zu Änderungen kommen soll. Eine Ausnahmegenehmigung der Bio Kontrollstelle für den Einsatz von konventionellem, unbeiztem Saatgut kann nur mehr erfolgen, wenn weniger als drei Sorten in der Bio Saatgutdatenbank der AGES verfügbar sind.



Petra Doblmaier, akad.BT

Strategien zur Vermeidung eines Virusbefalls in Wintergetreide

In den letzten beiden Jahren gab es kaum Befall mit Verzweigungsviren im Wintergetreide. Der Anbau erfolgte in der Regel später, es wurden mehr resistente Wintergerstensorten angebaut und wenn Blattläuse über der Bekämpfungsschwelle auftraten, wurde eine Behandlung durchgeführt.

DI Hubert Köppl

Aus den Untersuchungen im Rahmen des Ausfallgetreide-Virenmonitorings geht deutlich hervor, dass die Blattläuse aber auch Zikaden in Oberösterreich mit Viren belastet sind.

Welche Lehren sind aus den vergangenen Jahren zu ziehen?

■ Bei warmer trockener Witterung erst ab der ersten Oktoberwoche Getreide anbauen.

■ Wenn verfügbar, resistente Sorten anbauen.

■ Bei verstärktem Blattlausauftreten und prognostizierter warmer Witterung rechtzeitig ein Insektizid einsetzen.

Die Sorten Milena (zz), Fascination, LG Zebra, Paradies und RGT Alessia (alle mehrzeilig) sind als resistent gegen das Gerstengelverzweigungsvirus eingetragenen.

Insektizide Beizen besitzen seit längerem schon keine Zulassung mehr. Auch heuer wird wieder im Rahmen des Warndienstes die Virusbelastung in Ausfallgerste untersucht. Über www.warndienst.at können vor dem Anbau die Ergebnisse abgerufen werden.

Aktiv sind die Blattläuse bei



Befall mit Gelbverzweigungsvirus

LK OÖ/Köppl

warmen Bedingungen, d.h. Temperaturen am Tag über 13 bis 15 °C und Nachttemperaturen nicht unter 3 °C. Ab dem 2- bis 3-Blatt-Stadium ist mit einem Zuflug von Blattläusen zu rechnen. Die Tiere wandern von Mais, Ausfallgetreide und Grasstreifen auf die jungen Getreidepflanzen ein. Ist die Witterung sehr warm und lange Zeit auch trocken, haben die Tiere lange Zeit von einer Getreidepflanze zur nächsten zu fliegen und mit ihrer Saugtätigkeit Viren (v.a. das Gerstengelverzweigungsvirus) zu übertragen. Die Symptome eines Befalls – Gerstենpflanzen mit gelbstreifigen Blättern und stark bestockt und verzweigt – sind im Herbst in der Regel nicht erkennbar. Erst im Frühjahr wird das ganze Ausmaß

des Befalls sichtbar. Bei entsprechender Witterung ist eine Aktivität bis tief in den November hinein möglich.

Man findet die Tiere in den jungen eingerollten Blättern oder am Wurzelhals. Im Gegensatz zu Zikaden (diese übertragen das Weizenverzweigungsvirus) fliegen Blattläuse nicht weg, wenn man sich den Pflanzen nähert. Im Gegenlicht erscheinen die Tiere als leicht dunkle Punkte am Blatt – bitte trotzdem genau kontrollieren, da es sich auch um Erdpartikel handeln könnte. Man findet zu Beginn des Zufluges geflügelte Muttertiere, in der Folge sieht man auch viele ungeflügelte Jungtiere. Eine wirtschaftliche Schadensschwelle ist schwer anzugeben, als Richtwert gelten in etwa zehn Prozent Be-

fall. Ab dem 2 bis 3-Blattstadium und einem Auftreten der Tiere ist eine Behandlung (z.B. gemeinsam mit der Unkrautbekämpfung) mit zugelassenen synthetischen Pyrethroiden (Netzmittel zusetzen, wenn keine gemeinsame Ausbringung mit einem Herbizid) oder dem systemischen Carnadine möglich. Bei warmer Witterung ist die Wirksamkeit der Pyrethroide nur kurz (drei bis fünf Tage), stärker, aber auch teurere sind die Produkte Carnadine, Pirimor Granulat bzw. Teppeki/Afinto (Übersicht siehe Tabelle auf lk-online). Leider werden die das Weizenverzweigungsvirus übertragenden Zikaden durch die zur Verfügung stehenden Insektizide nicht erfasst. Auch für Weizen und andere Getreidearten gilt, dass sie nicht zu früh angebaut werden. In Oberösterreich gab es 2025 trotz Insektizideinsatzes regional in sehr warmen Lagen Befall mit dem Weizenverzweigungsvirus bei Weizenanbau in den ersten Oktobertagen.



Getreideblattläuse sind auch in Oberösterreich mit Viren belastet.

LK OÖ/Köppl



PFLANZENBAU



Herbstherbizideinsatz unter neuen Gesichtspunkten

Die Herbstunkrautbekämpfung hat sich in feuchteren Anbaulagen nicht nur in Gerste zum Standard entwickelt.

DI Hubert Köppl

Auf Standorten mit herbizidresistenten Problemgräsern (Ackerfuchsschwanzgras, Raygräser) besteht nur im Herbst die Möglichkeit, diese zu bekämpfen. Heuer gibt es zum letzten Mal die Möglichkeit, Produkte mit dem Wirkstoff Flufenacet einzusetzen. Deshalb kommt vorbeugenden Maßnahmen noch mehr Bedeutung zu.

Flufenacet

Der Wirkstoff Flufenacet hat in der EU keine Verlängerung erhalten. Er wurde als hormonell wirksam und reproduktionstoxisch eingestuft und bildet beim Abbau TFA (Trifluoressigsäure), welche zu den Ewigkeitschemikalien gehört. Cadou SC muss bis zum 5. Dezember 2026 verbraucht werden, alle anderen Produkte (z.B. Arnold, Battle Delta, Carpatus, Fence, Nucleus, Pontos) bis zum 10. Dezember 2026. Danach ist auch die Lagerung nicht mehr erlaubt.

Vorbeugende Maßnahmen

■ **Fruchtfolge:** Einseitige Fruchtfolgen mit vielen Herbstkulturen aber auch eine reduzierte Bodenbearbeitung können die Ausbreitung von Gräsern fördern. Die Samen der Gräser werden hauptsächlich über den Maschineneinsatz (z.B. Mähdrescher, Rübenvollernter) verbreitet. Das Reinigen der Maschinen vor dem Verlassen der Felder hilft, die Ausbreitung zu verlangsamen.



Weidelgräser breiten sich in Oberösterreich aus.

LK OÖ/Köppl

men. Nicht zu unterschätzen ist die Einwanderung generell von Unkräutern/Ungräsern (z.B. Trespe) vom Feldrand. Das Mulchen/Mähen der Raine vor der Samenreife reduziert die Einwanderungsgefahr.

■ **Sätermin:** Aus zahlreichen Versuchen in Deutschland und auch Beobachtungen bei uns geht hervor, dass durch eine Vermeidung von Frühsaaten sowohl bei Gerste als bei Weizen und das Anlegen eines falschen Saatbettes den Druck durch Gräser stark reduzieren kann. Im Jahr 2024 musste witterungsbedingt später angebaut werden, damit wurde mit der späteren Bodenvorbereitung schon viel an Ungras vernichtet. Durch eine spätere Ernte der Vorfrüchte im Jahr 2025 gab es ebenfalls spätere Säterminen. Extreme Spätsaaten (Gerste nach dem 15.10., Weizen im November) konnten aber auf Grund des frühen Vegetationschlusses, eines kalten und trockenen Winters und wenig

Niederschlägen im Frühjahr 2026 kein gutes Wurzelsystem entwickeln, was zu eher dünnen Beständen führte.

■ **Falsches Saatbett:** Bei einem „falschen“ Saatbett wird der Acker frühzeitig saattfertig vorbereitet und dann nach dem Auflauf der Ungräser (optimal wäre ein langer oberflächlich feuchter Boden) nochmals bearbeitet oder zum Abwelken der Gräser Glyphosat eingesetzt wird.

■ **Direkte Maßnahmen:** Auf Standorten mit Gräsern wird eine Bekämpfung im Herbst empfohlen. Wurzelunkräuter werden nicht erfasst, diese können im Frühjahr im Zuge eines Fungizideinsatzes mit entsprechenden Herbiziden bekämpft werden. In manchen Jahren kann trotzdem eine Nachbehandlung im Frühjahr notwendig werden.

Steht der Wirkstoff Flufenacet nicht mehr zur Verfügung, wird eine exakte Saatgutablage auf mind. 2 cm Saattiefe für die Verträglichkeit der Herbi-

zidmaßnahme enorm wichtig. Vor allem der Wirkstoff Prosulfocarb (z.B. in Boxer, Cofeno, Jura) kann mit höheren Aufwandsmengen gegen Problemgräser bei oberflächlich liegenden Körnern die Keimung verhindern oder zu Blattaufhellungen und reduzierter Bestockung führen. Bei grobscholligen Böden kann die Wirkung der hauptsächlich bodenaktiven Produkte durch einen Spritzschatten und durch das spätere Zerfallen der Erdbrocken nicht ausreichend sein. Dort wo es möglich ist, bietet das Walzen der Böden eine gute Basis für eine gute Wirkung der hauptsächlich bodenaktiven Herbizide. Ungras- und Unkrautreste von der Getreide-, Raps- oder Sojabohnenstoppel können mit den bodenaktiven Herbstherbiziden ebenfalls nicht bekämpft werden.

Sind keine Problemgräser vorhanden kann gegen Windhalm und andere Unkräuter auch eine Nachauflaufbehandlung erfolgen. Sind viele Gräser mit senkrecht stehenden Blättern vorhanden, haben Doppelfachstrahldüsen gewisse Vorteile in der Benetzung.

Nach der Anwendung sollen noch 10 bis 14 Tage aktives Wachstum bei Getreide aber auch Unkraut gegeben sein.

Unmittelbar nach der Ausbringung sollen die Nachttemperaturen drei Tage lang nicht unter -3°C fallen.

In Oberösterreich breiten sich v.a. Weidelgräser stark aus, viele sind bereits resistent gegen Gräserherbizide aus der Klasse der ACCase-Hemmer (z.B. Axial 50) und der ALS-Hemmer (Gräseraktive Sulfonylharnstoffe wie z.B. Atlantis OD, Broadway Plus, etc.).

■ **Strategien gegen Ungräser mit Flufenacet:** Produkte mit dem Wirkstoff Flufenacet dürfen heuer im Herbst letztmalig verwendet werden. Gegen Problemungräser sind zu einer zufriedenstellenden Wirkung 240 g/ha Wirkstoff nötig. Dominieren Ackerfuchsschwanzgras oder Raygräser, so ist der optimale Behandlungszeitpunkt kurz vor dem oder spätestens in das Auflaufen der Ungräser (gilt nicht für den Wirkstoff Prosulfocarb) bei feuchtem, feinkrümeligem Boden. Zweikeimblättrige Unkräuter werden zu diesem Zeitpunkt miterfasst, lediglich Klettenlabkraut könnte noch später durchstoßen und muss dann im Frühjahr korrigiert werden. Für eine Nachauflaufbehandlung der Gräser im Herbst steht auch noch das rein blattaktive Axial 50 zur Verfügung.

Steht Windhalm im Vordergrund, kann die Behandlung auch noch im Keimblatt- bzw. maximal 1- bis 2-Blattstadium der Unkräuter erfolgen – hier ist auch noch eine sehr gute Wirkung über die Blätter zu erwarten.

Bei den eingesetzten Produkten muss bei Problemgräsern die obere Aufwandmenge eingesetzt werden (z.B. auf schweren Böden 0,6 l/ha Battle Delta/ Carpatas/Nucleus – 0,5 l/ha auf leichten Böden; bei schweren Böden 0,5 l/ha Cadou SC-0,3

l/ha auf leichten Böden, 0,4 l/ha Glosset SC). Verbessert wird die Wirksamkeit von Flufenacet durch die Wirkstoffe Diflufenican, Prosulfocarb und sehr gut durch Aclonifen (z.B. in Mateno Duo). Wird in einer eher trockenen Phase angebaut, so soll noch auf feuchten Boden unmittelbar nach der Saat appliziert werden. Zu diesem frühen Zeitpunkt kann Klettenlabkraut manchmal noch nicht aufgelaufen sein – eine Korrektur kann möglich werden. Pontos muss mit 1,0 l/ha im Voraufbau eingesetzt werden, sonst kommt es zu Schäden am Getreide. Auch hier wird Klettenlabkraut schlecht erfasst. Der Kombi-Pack Battle Delta Flex besteht aus dem bekannten Battle Delta und BeFlex. Die Anwendung ist ab Auflaufen des Getreides zugelassen, BeFlex unterstützt Battle Delta in der Wirkung gegen Gräser wie das Ackerfuchsschwanzgras (0,5 – 0,6 l/ha Battle Delta + 0,5 l/ha BeFlex). Bei mittlerer Verunkrautung mit Windhalm genügen jeweils 0,33 l/ha der beiden.

Axial 50 (0,9 l/ha) ist rein blattaktiv und kann daher erst ab dem 3-Blattstadium des Ungrases eingesetzt werden. Es verträgt auch kühlere Temperaturen. In der Praxis wird es mit 0,75 l/ha Viper Compact kombiniert, damit auch die restlichen Unkräuter erfasst werden. Auch wenn bereits eine Vorlage mit einem anderen Pro-

dukt erfolgt ist und trotzdem noch Gräser auflaufen, kann im Herbst noch bei kühler Witterung Axial 50 (0,9 l/ha) angewendet werden. Danach soll noch ca. 10 Tage Vegetation herrschen. Axial 50 darf nur einmal in der Vegetationsperiode eingesetzt werden.

Die Wirkungsspektren der Produkte und auch deren Auflagen (insbesondere die Abstände zu Oberflächengewässern und auf abtragsgefährdeten Flächen, Einsatz auf drainierten Flächen) sind der Tabelle auf lk-online zu entnehmen. Bei vielen Produkten ist auch darauf zu achten, dass sie nur einmal pro Kultur und Vegetationsperiode eingesetzt werden dürfen und manche nur alle zwei Jahre (z.B. Battle Delta, Iconic, Lentipur 500, Nucleus, Pontos) bzw. alle drei Jahre (z.B. Fence) auf derselben Fläche.



Beim Einsatz von Alternativprodukten zu Flufenacet muss das Saatgut mit mindestens zwei Zentimeter Erde bedeckt sein. LK ÖÖ/Köppel

Detaillierte Informationen zur Bekämpfung zur Behandlung der Gräser ohne den Wirkstoff Flufenacet, zu Strategien ohne Problemungräser und eine ausführliche Produkttabelle gibt es auf lk-online.

 **lk-online**
www.oee.lko.at



**LK-SERVICE
NUMMERN**

T 050 6902

**Montag bis Freitag
8 bis 12 Uhr:**

Invekos: 1600

Rechtsberatung: 1200

Tierkennzeichnung:
1700

**Montag bis Donnerstag
8 bis 12 Uhr und 13.30
bis 16 Uhr sowie Freitag
8 bis 12 Uhr:**

**Bauen, Unternehmens-
führung, Förderungen,
Direktvermarktung,
Forstwirtschaft:**

BBK Braunau: 3400

BBK Eferding

Grieskirchen Wels: 4800

BBK Freistadt Perg: 4100

BBK Gmunden

Vöcklabruck: 4700

BBK Kirchdorf Steyr: 4500

BBK Linz-Urfahr: 4600

BBK Ried Schärching: 4200

BBK Rohrbach: 4300

Pflanzenschutz, Ackerbau:
1550

**Pflanzenbau allgemein,
Grünland, Obst- und
Gartenbau:** 1414

**Düngung, Boden.Wasser.
Schutz.Beratung:** 1426,
bwsb@lk-ooe.at

Biologischer Landbau:
1450, biolandbau@lk-ooe.
at

Rinderhaltung: 1650,
rinderhaltung@lk-ooe.at

Schweinehaltung: 4850,
schweinehaltung@lk-ooe.at

Sonstige Tierhaltung:
1640, tierhaltung@lk-ooe.
at

Urlaub am Bauernhof:
1248, urlaubambauernhof@
lk-ooe.at

**Kundenservice, Kleinan-
zeigen:** 1000,
kundenservice@lk-ooe.at

LFI-Kurse: 1500,
info@lfi-ooe.at

**Lebensqualität
Bauernhof:** 1800,
lebensqualitaet@lk-ooe.at

**Wir halten Sie auch über
lk-online, Facebook
und die verschiedenen
lk-newsletter auf dem
Laufenden.**



Ackerfuchsschwanzgras ist vielfach resistent gegen Herbizide (ACCase- u. ALS-Hemmer).

LK ÖÖ/Köppel

Gewässer-schonende Herbstdüngung

Die N-Düngung im Herbst ist auf ein Mindestmaß zu reduzieren, um unnötige Nitratauswaschungsverluste ins Grundwasser zu vermeiden.

Nur gut entwickelte Zwischenfrüchte können die vielfältigen positiven Effekte wie Nährstoffspeicherung, Unkrautunterdrückung und Erosionsschutz entfalten.

BWSB/Hölzl



DI Franz Xaver Hölzl

Die Nitrat-Aktions-Programm-Verordnung (NAPV) schreibt diesbezüglich Zeiträume vor, in denen keine stickstoffhaltigen Düngemittel ausgebracht werden dürfen. Strengere Sperrfristen im GRUND-Wasser 2030 verfolgen dieses Ziel. Ausreichender Lagerraum für Wirtschaftsdünger ist dafür eine Grundvoraussetzung.

NAPV – Konditionalität (GAB 2)

Dünge-Ge- und -Verbote beachten!

(1) Für das Ausbringen von stickstoffhaltigen Düngemitteln auf Ackerflächen, ausgenommen Ackerfutterflächen, gilt:

1. Das Ausbringen von leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln ist ab der Ernte der letzten Hauptfrucht – jedenfalls aber nach dem 15. Oktober – verboten. Abweichend davon ist das Ausbringen dieser Düngemittel bis 31. Oktober zulässig,
 - a) auf Raps, Gerste oder Zwischenfrüchten, sofern der Anbau bis 15. Oktober erfolgt ist,

- b) auf im Folgejahr zu erntende oder mehrjährige Gemüsekulturen (wie Winterzwiebel und Porree, wie Spargel und Rhabarber), sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist,
- c) auf im Folgejahr zu erntende oder mehrjährige Blühpflanzen, die zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzenutzung (wie Kümmel und Fenchel, wie Schlüsselblume, Schnittlauch, Johanniskraut, Minze und Melisse) verwendet werden, sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist, oder
- d) auf Erdbeeren, sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist.

2. Das Ausbringen von langsamlöslichen, stickstoffhaltigen Düngemitteln ist ab dem 30. November verboten.
3. Der Zeitraum, in dem stickstoffhaltige Düngemittel nicht ausgebracht werden dürfen, endet am 15. Februar des Folgejahres. Abweichend davon ist das Ausbringen von stickstoffhaltigen Düngemitteln auf Kulturen mit frühem Stickstoffbedarf wie Durum-Weizen, Raps und Gerste sowie für Kulturen unter Vlies oder Folie ab dem 1. Februar des Folgejahres wieder zulässig.

(2) Auf Grünland und Ackerfutterflächen ist das Ausbringen von stickstoffhaltigen Düngemitteln ab 30. November bis 15. Februar des Folgejahres verboten.

(3) Auf den sonstigen landwirtschaftlichen Nutzflächen (ausgenommen Acker, Ackerfutter und Grünland) ist das Ausbringen von leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln vom 15. Oktober bis 15. Februar des Folgejahres verboten. Das Ausbringen von langsamlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln ist vom 30. November bis 15. Februar des Folgejahres verboten.

Stickstoff-Obergrenzen

Die Ausbringung von leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln ist mit 60 kg Stickstoff nach Abzug der Stall- und Lagerverluste je Hektar (N ab Lager) begrenzt:

1. auf Ackerflächen mit Düngemöglichkeit nach der Ernte der letzten Hauptfrucht bis 31. Oktober,
2. auf Dauergrünland und Ackerfutterflächen in der Zeit vom 1. Oktober bis 29. November oder
3. nach dem Ende des Verbotszeitraumes auf durch Auftauen am Tag des Aufbringens aufnahmefähige Böden, die nicht wassergesättigt sind und eine lebende Pflanzendecke aufweisen.

ÖPUL 2023-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker (GRUND-Wasser 2030)“ in Oberösterreich

Diese ÖPUL-Maßnahme dient der Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes sowie der qualitativen Erhaltung und Verbesserung des Bodenzustands und der Bodenfruchtbarkeit. Zusätzlich wird mit einer Teilnahme ein Beitrag zur Verringerung von Treibhausgasemissionen, zum Erhalt der Kulturlandschaft und der Biodiversität durch standortangepasste Land- und Forstwirtschaft geleistet.

Auf Ackerflächen innerhalb der Gebietskulisse in Oberösterreich muss auf die Ausbringung von leichtlöslichen, stickstoffhaltigen Düngern gemäß Definition in der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung in den folgenden Zeiträumen verzichtet werden:

- ab 15. Oktober bis einschließlich 15. Februar auf allen Ackerflächen (außer Ackerfutterflächen)
- ab 15. Oktober bis einschließlich 21. März bei Mais

Ansonsten gelten die Bestimmungen der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung.

Die Grafik 1 visualisiert die Sperrfristen im Jahresverlauf.

NITRAT-AKTIONSPROGRAMM-VERORDNUNG (ab 18.08.2024)

DÜNGEGEBOTE - DÜNGEVERBOTE

Stallmist, Kompost, entwässerter Klärschlamm, Klärschlammkompost, Carbokalk

- Landwirtschaftliche Nutzfläche und Sonstige landwirtschaftliche Nutzflächen (z.B. Christbäume, Obst, Hopfen, Wein)

N-haltige Mineraldünger, Gülle, Jauche, Legehühnerfrischkot, Dünn- und Feststoffanteil aus separierten Gülle, Biogasgülle, Gärückstände, nicht entwässerter Klärschlamm

- Dauergrünland, Ackerfeldfutter

- Ackerfläche mit** Anbau von
 - Raps oder Gerste oder Zwischenfrüchten, sofern der Anbau bis 15. Oktober erfolgt ist
 - Erdbeeren oder im Folgejahr zu erntende oder mehrjährige Gemüsekulturen oder mehrjährige Blühkulturen, die zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzenutzung verwendet werden, sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist

- Ackerfläche mit** Anbau von obigen Kulturen nach dem 15. Oktober bzw. nach dem 31. August und alle andern Ackerkulturen

- Ackerflächen ohne Anbau einer Folgekultur**

- Sonstige landwirtschaftliche Nutzflächen (z.B. Christbäume, Obst, Hopfen, Wein)

Alle N-haltigen Düngemittel - Landwirtschaftliche Nutzfläche

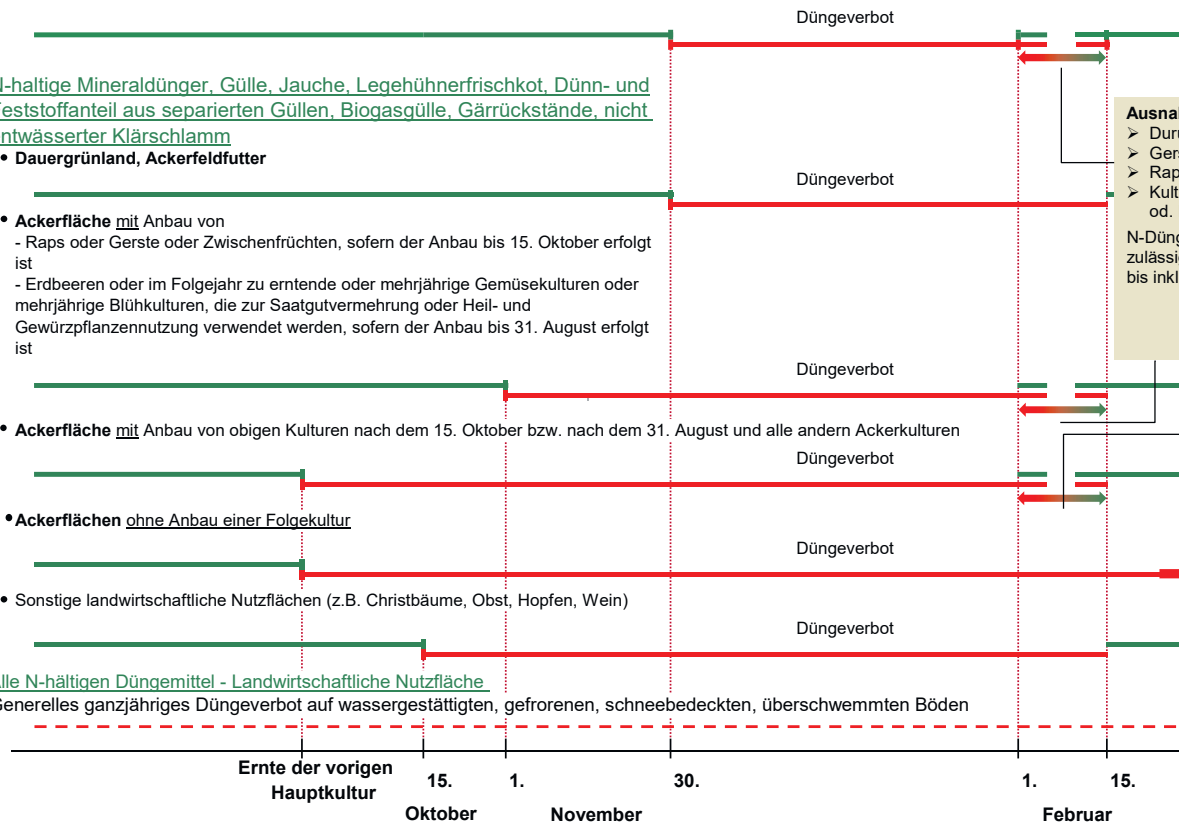
Generelles ganzjähriges Düngeverbot auf wassergestättigten, gefrorenen, schneebedeckten, überschwemmten Böden

Ausnahmen:

- Durumweizen
- Gerste
- Raps
- Kulturen unter Vlies od. Folie

N-Düngung ab 1. Feb. zulässig, sonst Verbot bis inkl. 15. Feb.

Bis unmittelbar vor dem Anbau



Grafik 1: Verbotszeiträume.

LK 00

Maximal zulässige Düngung von (Futter-) Zwischenfrüchten mit Leguminosen

Beim Zwischenfrucht-(futter) bau mit Leguminosen dürfen maximal 40 kg N/ha jahreswirksam (im Nitratriskogebiet 30 kg N/ha jahreswirksam) gedüngt werden. Bei ungenützten Zwischenfrüchten ist der Stickstoff zur Gänze der Folgekultur anzurechnen.

Zwischenfrüchte (auch Futterzwischenfrüchte) ohne Leguminosen dürften zwar grundsätzlich gemäß Düngbedarf (sachgerechte Düngung) mit 80 kg N/ha jahreswirksam (im Nitratriskogebiet mit maximal 70 kg N/ha jahreswirksam) gedüngt werden, wobei aber unabhängig vom Leguminosenanteil jedenfalls die mengenmäßige

Beschränkung der Herbstdüngung mit maximal 60 kg N/ha ab Lager eingehalten werden muss.

Der jeweils strengere Parameter ist zu berücksichtigen.

■ **Hinweis:** Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ ist von den oben angeführten N-Obergrenzen gegebenenfalls ein Saldo aus der Vorfrucht abzuziehen. Bei ungenutzten Zwischenfrüchten darf es durch die vollständige Anrechnung der Düngung zu keiner Überschreitung des Düngedarfs (inklusive angerechnetem Saldo) für die Folgekultur kommen (Tipp: www.ödüplan.at).



Wann macht eine Herbstdüngung einen Sinn?

Neben den gesetzlichen und den förderungsrelevanten Vorgaben sollte darüber hinaus unbedingt auf pflanzenbauliche und grundwasserschonende Aspekte geachtet werden.

■ **Vorfruchtwirkung einkalkulieren:** Die Vorfrucht entscheidet im großen Ausmaß, ob für die nachfolgende Kultur überhaupt ein Düngedarf besteht. Eine gute Stickstoffverfügbarkeit ist bei stickstoffhaltigen Ernterückständen wie Winterraps oder Leguminosen gegeben. Auch beim Umbruch von Blüh- bzw. Bracheflächen ist mit einer erheblichen Stickstofffreisetzung im Boden zu rechnen.

■ **Zwischenfrüchte als Nährstoffspeicher:** Zwischenfrüchte haben neben vielen anderen Aufgaben die Eigenschaft, mineralisierten Stickstoff in Form von Pflanzen- und Wurzelmasse zu speichern und so vor Auswaschung zu schützen. Dies ist besonders in Nitrat-Risiko-Gebieten von Bedeutung. In Hanglagen sind gut entwickelte Zwischenfruchtbestände zur Erzeugung von Mulchmaterial für Erosionsschutz oberstes Ziel. Daher ist in erosionsgefährdeten Hanglagen neben einem optimalen Anbauzeitpunkt auch eine angepasste Düngung zu N-zehrenden Zwischenfrüchten (Kreuzblütler wie Senf, Ölrettich, Meliorationsrettich, Kresse) empfehlenswert. Es ist zu beachten, dass die Düngung zur Zwischenfrucht der folgenden Hauptfrucht angerechnet werden muss – mit Ausnahme

einer Futterernutzung der Zwischenfrucht. Neben dem Erosionsschutzaspekt ist gerade bei Veredelungsbetrieben eine zeitgerechte Düngung zur Zwischenfrucht zu überlegen, da dadurch der Druck einer Gülleausbringung im Spätherbst genommen wird.

■ **Herbstdüngung nicht mehr bei jeder Wintergetreideart, sondern nur mehr zu Wintergerste:** Bei Wintergetreide ist neben der Vorfruchtwirkung und der Stickstoffmineralisation im Boden auch der Aussaatzeitpunkt beziehungsweise die Entwicklung für eine Düngungsmaßnahme ausschlaggebend. Eine Stickstoffdüngung im Herbst ist daher aus pflanzenbaulicher Sicht nicht generell notwendig und muss im Einzelfall entschieden werden.

Unter den Wintergetreidearten ist Wintergerste jene Kultur, die bestockt und sich im Herbst noch entsprechend entwickeln sollte. Das Ziel ist dabei ein gut entwickelter Haupttrieb mit zwei bis drei Seitentrieben. Die dafür benötigte Stickstoffmenge beträgt ca. 30 kg/ha und kann z.B. mit 10 bis 12 m³ Gülle (bei 3 kg N/m³) abgedeckt werden.

Bei guter Vorfruchtwirkung (z.B. von Wintertraps) ist keine Düngung notwendig. Winterweizen, Roggen und Triticale bestocken nicht im Herbst und benötigen für eine entsprechende Herbstentwicklung nur 10 bis 20 kg/ha Stickstoff. Dieser Bedarf wird ausschließlich über den Bodenvorrat abgedeckt. Eine Herbstdüngung zu Winterweizen, Roggen und Triticale ist zur Vermeidung von Stickstoffverlusten daher gemäß NAPV ab 2023 verboten.

■ **Raps soll im Herbst eine kräftige Wurzel entwickeln:** Eine zu hohe Stickstoffdüngung im Herbst ist beim Raps aber unbedingt zu vermeiden. Für hohe Erträge sind im Herbst oft 40 kg N/ha, je nach Standort und Stickstoffnachlieferung aus dem Boden, ausreichend. Zwar kann Raps im Herbst bei intensiver Düngung bis zu 100 kg N/ha aufnehmen, ist aber aus pflanzenbaulicher Sicht nicht sinnvoll, da der Krankheits- und Schädlingsdruck sowie die Gefahr von Frostschäden erheblich steigen. Weiters wird bei zu hohem Stickstoffangebot das Wurzeltiefenwachstum gebremst.

Ausreichender Lagerraum für Wirtschaftsdünger – Grundvoraussetzung für den Grundwasserschutz

Um die Herbstdüngung nach den oben angeführten rechtlichen und ÖPUL-Bedingungen sowie nach fachlich-pflanzenbaulichen Aspekten umsetzen zu können, ist eine ausreichende Lagerkapazität für Wirtschaftsdünger die Grundvoraussetzung.



Ausreichender Lagerraum ist die Grundvoraussetzung, um die Herbstdüngung mit Wirtschaftsdünger auf das pflanzenbaulich unbedingt notwendige Ausmaß reduzieren zu können.

BWSB/Hölzl

Einarbeitungsverpflichtung innerhalb von vier Stunden

Gemäß Ammoniak-Reduktions-Verordnung ist auf landwirtschaftlichen Nutzflächen ohne Bodenbedeckung (Hinweis: das trifft unter anderem auf die Getreidestoppelfelder zu) Gülle, Jauche, Gärrest und nicht entwässerter Klärschlamm sowie der gesamte Festmist unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb von vier Stunden nach dem Zeitpunkt der Ausbringung einzuarbeiten. Die Einarbeitungsfrist beginnt mit der Beendigung des Ausbringungsvorgangs auf einem Schlag.

Die Einarbeitungsverpflichtung ist zu dokumentieren. Auf der Homepage der Boden.Wasser.Schutz.Beratung, LK OÖ kann in Anlehnung an die gesetzliche Vorlage ein Formblatt zur Unterstützung der Dokumentation der Einarbeitung kostenlos heruntergeladen werden.



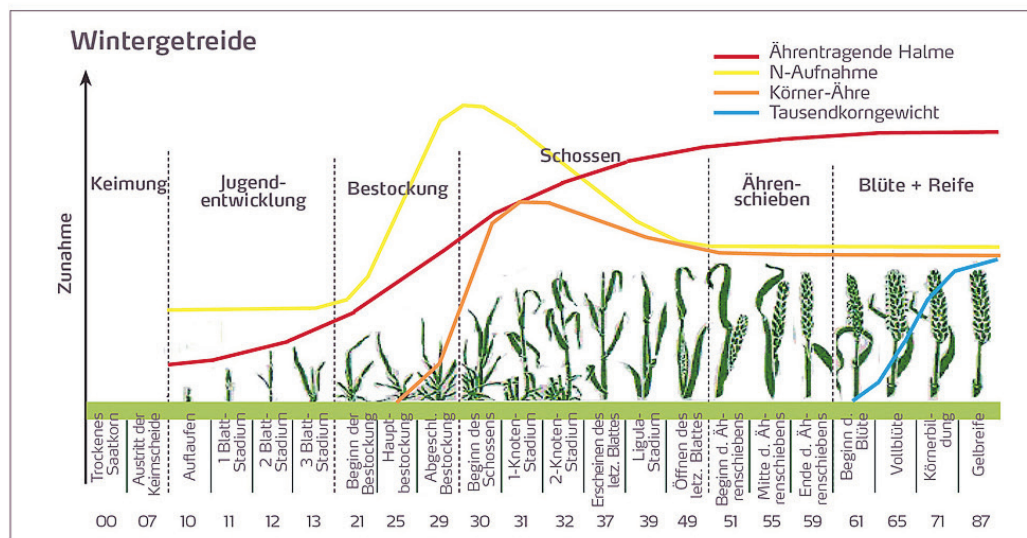
Wirtschaftsdünger sind nach der Ausbringung auf abgeernteten Getreidefeldern innerhalb von vier Stunden einzuarbeiten.

BWSB/Hölzl

■ Nähere Informationen bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter T 050 6902-1426 oder www.bwsb.at.



Entwicklung, N-Aufnahme im Getreide



Bis zur Bestockung benötigt das Getreide grundsätzlich nur ganz wenig Stickstoff.

Quelle: Yara „effizient düngen“